

Kirsten Schlebbe

Öffentliche Bibliotheken als Partner bei der „Digitalen Bildung“ von Kindern und Familien

in

Hauke, Petra (Hg.): Öffentliche Bibliothek 2030.

Herausforderungen – Konzepte – Visionen, Bad Honnef : Bock
+ Herchen Verlag, 2019, S. 283-290



Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung –
Nicht kommerziell – Weitergabe unter gleichen Bedingungen
4.0 International Lizenz (CC BY-NC-SA 4.0)
<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/>

DOI (Aufsatz) auf dem edoc-Server: <https://doi.org/10.18452/20171>

DOI (Gesamtband) auf dem edoc-Server: <https://doi.org/10.18452/19927>

Gefördert aus dem Open-Access-Publikationsfonds
der Humboldt-Universität zu Berlin

Öffentliche Bibliotheken als Partner bei der „Digitalen Bildung“ von Kindern und Familien

KIRSTEN SCHLEBBE

Ob die gemeinsame Gute-Nacht-Geschichte auf dem E-Book-Reader, das YouTube-Video auf einer langen Zugfahrt oder das regelmäßige Skype-Gespräch mit den Großeltern: Digitale Medien sind aus dem Alltag von Kindern und ihren Familien oftmals nicht mehr wegzudenken. Die digitale Medienumgebung wirkt sich dabei auch auf das kindliche und familiäre Informationsverhalten aus. Während früher ein passender Eintrag im Kinderlexikon gefunden werden musste, genügt heute eine kurze Suche bei Wikipedia, um den Kleinen zu zeigen, wie eigentlich ein Ameisenbär aussieht. Doch mit den Veränderungen im Medien- und Informationsverhalten entstehen auch Unsicherheiten bei Eltern und Kindern. Der vorliegende Beitrag beschäftigt sich daher mit der Frage, welche veränderten Anforderungen sich durch die Digitalisierung von kindlichen Medienwelten für Öffentliche Bibliotheken ergeben und welche Rolle sie als Partner bei der „Digitalen Bildung“ von Kindern und Familien zukünftig übernehmen könnten.

Keywords: Digitalisierung; Digitale Bildung; Medienkonsum; Vorschulkind; Leseförderung; Öffentliche Bibliothek

Einleitung

Digitale Geräte werden heute in vielen Familien regelmäßig genutzt, digitale Medien sind zu einem festen Bestandteil im Alltag von Kindern geworden. Durch die Nutzung digitaler Medienangebote entstehen aber auch Fragen und Unsicherheiten bei Eltern und Kindern: Wie sieht eine altersgerechte Nutzung digitaler Medien aus? Welche Schutzeinstellungen bieten digitale Geräte? Wie können Familien sich über kindgerechte Internetseiten und Apps informieren (Grobbin, 2016)? Die Vermittlung von geeigneten Kompetenzen zum Umgang mit diesen Fragen ist Teil der sogenannten „Digitalen Bildung“.

Der vorliegende Beitrag setzt sich mit der Frage auseinander, welche veränderten Anforderungen sich durch den Einzug der Digitalisierung in kindliche Medienwelten für Öffentliche Bibliotheken ergeben und welche Rolle sie als Partner bei der „Digitalen Bildung“ von Kindern und Familien aktuell bereits

übernehmen und zukünftig übernehmen könnten. Der Beitrag konzentriert sich dabei auf die Nutzergruppe von Klein-, Vorschul- und Grundschulkindern im Alter von etwa zwei bis zwölf Jahren und ihren Familien.

Im Folgenden werden zuerst die Veränderungen im Medien- und Informationsverhalten von Kindern und Familien durch die Digitalisierung thematisiert. Im Anschluss werden die daraus resultierenden veränderten Aufgaben für Öffentliche Bibliotheken näher beleuchtet. Hierfür erfolgt zunächst eine kritische Auseinandersetzung mit dem Begriff der „Digitalen Bildung“ sowie eine Vorstellung der verschiedenen Akteure in diesem Handlungsfeld. Weiterhin werden bereits bestehende Ansätze und konkrete Projekte aus dem Bereich der „Digitalen Bildung“ in Öffentlichen Bibliotheken in Deutschland vorgestellt. Abschließend erfolgt eine Diskussion möglicher Entwicklungen und zukünftiger Aufgabenfelder.

Einzug der Digitalisierung in kindliche Medienwelten

Die Digitalisierung ist mittlerweile auch im Kinderzimmer angekommen. Aktuelle Erhebungen zeigen, dass ein Großteil der Kinder in Deutschland heute schon im Kleinkindalter mit digitalen Medien in Berührung kommt und früh auch erste eigene Nutzungserfahrungen sammelt.

Die Studien des Medienpädagogischen Forschungsverbundes Südwest (MPFS) untersuchen regelmäßig das Medienverhalten von Kindern verschiedener Altersstufen und ihren Familien.

Die Untersuchung *Familien, Interaktion, Medien (FIM)* setzt sich dabei mit der Mediennutzung in Familien mit einem oder mehreren Kindern zwischen drei und neunzehn Jahren auseinander. Die aktuelle Studie zeigt, dass sich die Haushaltsausstattung mit mobilen Geräten im Vergleich mit der letzten Erhebung aus dem Jahr 2011 merklich erhöht hat. Mittlerweile ist in 100 % der befragten Haushalte ein Smartphone und/oder Handy und in 57 % der Haushalte ein Tablet verfügbar (Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest [MPFS], 2016a).

Zudem untersucht die Erhebung auch die Mediennutzung von Vorschulkindern im Alter von drei bis fünf Jahren. Hier zeigt sich, dass bereits 24 % der befragten Kinder mehrfach pro Woche oder sogar täglich Fotos oder Videos auf dem Smartphone anschauen. 11 % der Kinder spielen ebenso regelmäßig digitale Spiele auf dem Smartphone, 10 % am Computer, mit der Konsole oder auf dem Tablet (MPFS, 2016a).

Die Studie *Kindheit, Internet, Medien (KIM)* konzentriert sich hingegen auf den Medienumgang von sechs- bis dreizehnjährigen Kindern. Wenn Kinder in diesem Alter online sind, nutzen sie vor allem Suchmaschinen (70 % mindestens einmal pro Woche), verschicken Instant-Messenger-Nachrichten (57 %), schauen Videos auf entsprechenden Videoportalen (50 %) oder nutzen spezielle Kinderwebseiten (46 %). Digitale Spiele sind ebenso Teil des Alltags der befragten

Sechs- bis Dreizehnjährigen. Fasst man alle Optionen (Computer, Konsole, Tablet und Handy/Smartphone) zusammen, so spielen sieben von zehn Kindern mindestens einmal pro Woche mit digitalen Geräten (MPFS, 2016b).

Dass die zunehmende Nutzung von digitalen Medien durch Kinder Familien und Eltern vor Herausforderungen stellt, zeigt eine Studie des Deutschen Jugendinstituts, die den Beratungs-, Handlungs- und Regulierungsbedarf im Bereich digitaler Mediennutzung aus Elternperspektive näher untersucht. Die Erhebung zeigt, dass ein Großteil der Eltern einen hohen Informationsbedarf zum Thema der digitalen Mediennutzung ihrer Kinder hat (Grobbin, 2016).

Die Erfüllung dieses Informationsbedarfs und die Vermittlung von geeigneten Kompetenzen zum Umgang mit entsprechenden digitalen Medienangeboten ist Teil der sogenannten „Digitalen Bildung“.

„Digitale Bildung“ von Kindern und Familien als Aufgabe von Öffentlichen Bibliotheken

„Digitale Bildung“

Der Begriff der „Digitalen Bildung“ ist in den vergangenen Jahren vielfach kritisch diskutiert worden (u. a. Hischer, 2018). Bildung selbst kann schwerlich als „digital“ oder „analog“ bezeichnet werden. Passender wäre es daher wohl von „Bildung in der digitalen Welt“ (Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland [KMK], 2016) zu sprechen. Im anglo-amerikanischen Sprachraum wird in vergleichbaren Zusammenhängen oftmals der Begriff „Digital Literacy“ verwendet, der jedoch keine geeignete Entsprechung im Deutschen aufweist. Da sich der Begriff der „Digitalen Bildung“ letztendlich im praktischen Sprachgebrauch durchgesetzt hat, wird er im vorliegenden Beitrag verwendet, allerdings in Anführungszeichen.

„Digitale Bildung“ umfasst zwei verschiedene Perspektiven: Zum einen wird mit dem Begriff Bildung *für* die Digitalisierung bezeichnet. „Digitale Bildung“ wird in diesem Zusammenhang als Schlüssel zur Teilhabe an einer zunehmend digitalisierten Welt verstanden, mit dem „Kompetenzen zur proaktiven und souveränen Lebensgestaltung von Individuen im Umgang mit Medien, Informationen und Phänomenen in der medialen, technischen und vernetzten Welt“ (Dengel, 2018, S. 23) vermittelt werden. Zum anderen wird der Begriff auch für Bildung *durch* die Digitalisierung verwendet. In diesem Zusammenhang werden zum Beispiel neue didaktische Mittel (u. a. *Massive Open Online Courses* oder *Flipped Classroom*) und ein durch die Digitalisierung veränderter Zugang zu Wissen thematisiert (Deutschland. Bundesministerium für Wirtschaft und Energie [BMWi], 2016).

Das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie betont 2016 in seinem Bericht zur „Digitalen Bildung“ die Bedeutung der Vermittlung eines kompetenten und verantwortungsvollen Umgangs mit digitalen Medien für alle Altersstufen, auch schon im Vorschulalter:

Digitales Lernen beginnt nicht erst mit dem Schuleintritt. Kinder wachsen heute ganz selbstverständlich mit technischen Geräten wie Tablets, Smartphones oder Spielkonsolen auf. Frühkindliche Bildung sollte diesem frühen Medienzugang Rechnung tragen. (BMWi, 2016, S. 12)

Ebenfalls auf politischer Ebene beschäftigt sich die *Strategie Bildung in der digitalen Welt* (KMK, 2016) der Kultusministerkonferenz mit der Thematik. Auch hier wird die „Bildung in der digitalen Welt“ als ein Thema bezeichnet, welches alle Altersstufen betrifft, konkrete Ziele werden allerdings erst für die Altersgruppen ab der Primarstufe formuliert. Als Akteure der „Digitalen Bildung“ werden dabei Schulen, Berufsschulen, Hochschulen sowie Einrichtungen der beruflichen Weiterbildung angesprochen. Die Bibliotheken der Hochschulen werden als „zentrale Schnittstelle für die Digitalisierung in Lehre und Forschung“ (KMK, 2016, S. 53) bezeichnet, Öffentliche Bibliotheken werden hingegen nicht konkret als Bildungspartner erwähnt.

Öffentliche Bibliotheken als Partner bei der „Digitalen Bildung“

Der *Referenzrahmen Informationskompetenz*, der bereits 2016 vom Deutschen Bibliotheksverband verabschiedet und seinen Mitgliedern zur Umsetzung empfohlen wurde, soll als „Brückenschlag zwischen unterschiedlichen Institutionen, von Öffentlichen und Wissenschaftlichen Bibliotheken über Schulbibliotheken zu Schulen, Universitäten, Hochschulen und Einrichtungen der Weiterbildung“ (Klingenberg, 2016, S. 3) verstanden werden. Klingenberg (2017) arbeitet in seinem Beitrag Schnittmengen des Referenzrahmens mit der oben aufgeführten Strategie der Kultusministerkonferenz heraus und stellt abschließend fest:

Beide Konzepte haben ihre Existenzberechtigung und können sich ergänzen. Der Referenzrahmen weitet den Blick, weil er formatunabhängig und technikunabhängig grundlegende Informationskompetenzen beschreibt. Die ‚Kompetenzen in der digitalen Welt‘ liefern Antworten auf die Frage, wie Bildungseinrichtungen auf den digitalen Wandel reagieren können (Klingenberg, 2017, S. 74).

Während der Referenzrahmen die Rolle von Öffentlichen Bibliotheken als Partner bei der „Digitalen Bildung“ 2016 noch eher abstrakter fasste, beschäftigt sich die Studie *Bibliotheken / Digitalisierung / Kulturelle Bildung. Horizont 2018* (Rat für Kulturelle Bildung, 2018) ganz konkret mit dem Stand der Digitalisierung in

Öffentlichen Bibliotheken in Deutschland. Die Erhebung wurde im Auftrag des Rates für Kulturelle Bildung und in Kooperation mit dem Deutschen Bibliotheksverband als repräsentative Umfrage unter Bibliotheksleitungen hauptamtlich geführter Öffentlicher Bibliotheken in Deutschland durchgeführt und untersucht den aktuellen Entwicklungsstand und das Potenzial der Einrichtungen in Bezug auf die Digitalisierung. Die Ergebnisse „belegen eindrücklich das Potenzial der Bibliotheken für die digitale Kulturelle Bildung“ (Rat für Kulturelle Bildung, 2018, S. 5), weisen aber auch auf Probleme und Risiken hin.

Insgesamt kann ein breites Engagement und eine sehr positive Einstellung der Bibliotheken zur Digitalisierung nachgewiesen werden: In 94 % der Großstadtbibliotheken und in 81 % der Bibliotheken in mittelgroßen Städten kommt beispielsweise bereits digitale Technik im Bereich der Leseförderung und Literaturvermittlung zum Einsatz (z. B. im Rahmen eines Bilderbuchkinos). Auch bei den Angeboten zur Vermittlung von Medienkompetenz wird von 81 % der Großstadtbibliotheken und 56 % der Bibliotheken in mittelgroßen Städten bereits digitale Technik eingesetzt (z. B. bei Bibliotheksführungen mit dem Einsatz von Tablets). Deutlich wird aber auch, dass die Digitalisierung in Kleinstädten und Gemeinden häufig anders beurteilt wird. Gründe hierfür sind vor allem die personelle Besetzung sowie die digitale Grundausstattung der Bibliotheken: So ist in 25 % der Gemeindebibliotheken weder aktuell ein öffentliches WLAN vorhanden noch in den nächsten Jahren geplant. Diese Ergebnisse sind umso problematischer, da mehr als 80 % der Bibliotheksleitungen äußerten, dass sie durch digitale Angebote und Services neue Nutzerinnen und Nutzer gewinnen konnten und immerhin 40 % angaben, dass sich die Digitalisierung positiv bis sehr positiv auf die Kooperationen mit anderen Bildungs- und Kultureinrichtungen auswirkt (Rat für Kulturelle Bildung, 2018).

Neben dem Gesamteindruck, der durch diese Studie gewonnen werden konnte, zeigen auch einzelne Projekte die Möglichkeiten für Öffentliche Bibliotheken im Bereich der „Digitalen Bildung“ auf. Im Folgenden sollen daher beispielhaft einige bundes- oder landesweite Projekte und Initiativen vorgestellt werden, die den Gedanken der „Digitalen Bildung“ für Kinder, Familien, aber auch andere Nutzergruppen, in Öffentlichen Bibliotheken bereits umgesetzt haben:

- *Total Digital! Lesen und erzählen mit digitalen Medien*

Mit dem Projekt *Total Digital!* fördert der Deutsche Bibliotheksverband, wie auch mit dem Vorgängerprojekt *Lesen macht stark: Lesen und digitale Medien* Konzepte, die Kinder und Jugendliche für das Lesen, Erzählen und Darstellen mit digitalen Medien begeistern wollen. Bereits erfolgreich abgeschlossene Teilprojekte umfassen unter anderem gemeinsam produzierte Hörspielfeatures, Trickfilm-Workshops oder eine Ferienakademie zum Thema *Robotik und Coding*.

- *Mobiler Makerspace Schleswig-Holstein*
Das vom Land Schleswig-Holstein geförderte Projekt der Büchereizentrale soll gerade kleineren Stadt- und Gemeindebibliotheken die Möglichkeit bieten, Makerspace-Aktivitäten für ihre Nutzerinnen und Nutzer anzubieten. Insgesamt drei identisch bestückte Austauschbestände können von den Mitgliederbibliotheken über die Leihverkehrs- und Ergänzungsbibliothek ausgeliehen und für Projekte vor Ort genutzt werden. Unter anderem sind Spiel- und Lernroboter, Mini-Computer und weitere Maker-Materialien wie z. B. ein Schneideplotter enthalten.
- *Netzwerk Bibliothek.*
Im Rahmen der Kampagne des Deutschen Bibliotheksverbandes kommen zahlreiche Expertinnen und Experten zu Wort, die den digitalen Wandel in ihren Einrichtungen bereits aktiv mitgestalten – unter anderem mit Gaming und Makerspaces. Webinare und Informationsmaterial bieten Anregungen zur Umsetzung von eigenen Projekten.

Die beschriebenen Projekte zeigen, dass viele Öffentliche Bibliotheken bereits begonnen haben, digitale Bildungsangebote für Kinder und Familien zu schaffen und in ihren Bibliotheksalltag zu integrieren. Doch in welche Richtung sollten sich die Aufgabenfelder in den nächsten zwölf Jahren weiterentwickeln und welche Rolle könnten die Öffentlichen Bibliotheken in Deutschland im Bereich der „Digitalen Bildung“ im Jahr 2030 einnehmen?

Zukünftige Aufgabenfelder und Entwicklungen

Abschließend sollen zukünftige Aufgabenfelder kurz skizziert werden. In jedem Fall wäre eine Verstetigung der Angebote wichtig: Weg vom Projektcharakter, hin zu dauerhaften Dienstleistungen, natürlich nicht ohne eine kontinuierliche inhaltliche Neugestaltung der Angebote und ein Schritthalten mit technischen Weiterentwicklungen. Im Sinne der frühkindlichen Bildung wäre es ebenso wichtig, in Zukunft tatsächlich alle Altersstufen bei Angeboten der „Digitalen Bildung“ zu berücksichtigen. Natürlich muss nicht jedes Kleinkind bereits mit einem Smartphone spielen, aber auch jüngere Altersstufen sollten in entsprechenden Modellen zur digitalen Kompetenzvermittlung „mitgedacht“ und angesprochen werden. Während heute viele Angebote vorrangig den rein technischen Umgang mit digitalen Medien und Geräten vermitteln, gehört zudem auch kritisches Denken und Hinterfragen zur „Digitalen Bildung“. Öffentliche Bibliotheken sollten daher zukünftig vor allem ihr Angebot zur Vermittlung einer umfassenden digitalen Medienkompetenz stärken und ausbauen, speziell in Anbetracht der aktuellen Diskussionen über Themen wie Informationsflut und Fake News.

Voraussetzung für diese Entwicklungen sind natürlich eine entsprechende personelle und technische Ausstattung: Inhalte zur Vermittlung digitaler Medienkompetenz sollten verstärkt in die Aus- und Weiterbildung des bibliothekarischen Fachpersonals integriert werden. Und gerade kleinere Stadt- und Gemeindebibliotheken müssen in Zukunft bei der technischen Grundausstattung stärker unterstützt werden, wie unter anderem die Studie des Rats für Kulturelle Bildung zeigt (2018).

Fazit

Der vorliegende Beitrag zeigt anhand von aktuellen Untersuchungen auf, dass digitale Medien aus dem Alltag von Kindern und ihren Familien in Deutschland oftmals nicht mehr wegzudenken sind. Mit den Veränderungen im Medien- und Informationsverhalten entstehen jedoch auch neue Bedürfnisse und Unsicherheiten bei Eltern und Kindern. Die hieraus resultierenden veränderten Aufgaben für Öffentliche Bibliotheken können unter dem Begriff der „Digitalen Bildung“ zusammengefasst werden.

Die Erhebung *Bibliotheken / Digitalisierung / Kulturelle Bildung. Horizont 2018* weist darauf hin, dass die Mehrzahl der Öffentlichen Bibliotheken in Deutschland bereits ein breites Engagement und eine sehr positive Einstellung zur Digitalisierung aufweist. Zusätzlich zeigen drei beispielhaft aufgeführte Projekte und Initiativen, dass viele Öffentliche Bibliotheken bereits begonnen haben, digitale Bildungsangebote für Kinder und Familien zu schaffen und in ihren Bibliotheksalltag zu integrieren.

In Zukunft sollten vergleichbare Angebote verstetigt, gestärkt und ausgebaut werden. Denn auch wenn eine entsprechende personelle und technische Ausstattung viele Bibliotheken vor Herausforderungen stellt: Letztendlich braucht es aber vor allem den Mut, neue Dinge auszuprobieren und offen für Experimente zu sein, um Öffentliche Bibliotheken im Jahr 2030 zu einem Ort für die „Digitale Bildung“ von Kindern und Familien werden zu lassen.

Literatur und Internetquellen

- Dengel, A. (2018). Digitale Bildung: Ein interdisziplinäres Verständnis zwischen Medienpädagogik und Informatik. *MedienPädagogik: Zeitschrift für Theorie und Praxis der Medienbildung*, 33, 11–26. <https://doi.org/10.21240/mpaed/33/2018.10.30.X>
- Deutschland. Bundesministerium für Wirtschaft und Energie [BMWi]. (2016). *Digitale Bildung: Der Schlüssel zu einer Welt im Wandel*. Berlin: BMWi. <https://www.bmwi.de/Redaktion/DE/Publikationen/Digitale-Welt/digitale-bildung-der-schlüssel-zu-einer-welt-im-wandel.html>
- Grobbin, A. (2016). *Digitale Medien: Beratungs-, Handlungs- und Regulierungsbedarf aus Elternperspektive: Abschlussbericht*. München: Deutsches Jugendinstitut.

- https://www.dji.de/fileadmin/user_upload/bibs2016/Digitale_Medien_Elternperspektive.pdf
- Hischer, H. (2018). „Digitale Bildung“ – ein Bildungskonzept? *Mitteilungen der Gesellschaft für Didaktik der Mathematik*, 43 (104), 8–17. <https://ojs.didaktik-der-mathematik.de/index.php/mgdm/article/view/661>
- Klingenberg, A. (2016). *Referenzrahmen Informationskompetenz*. Berlin: dbv, VDB. https://www.bibliotheksverband.de/fileadmin/user_upload/Kommissionen/Kom_Infokompetenz/2016_11_neu_Referenzrahmen-Informationskompetenz_endg__2__Kbg.pdf
- Klingenberg, A. (2017). Die Strategie der Kultusministerkonferenz „Bildung in der digitalen Welt“ und der „Referenzrahmen Informationskompetenz“ des Deutschen Bibliotheksverbandes. *O-bib: Das offene Bibliotheksjournal*, 4 (1), 62–75. <https://doi.org/10.5282/o-bib/2017H1S62-75>
- Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest [MPFS]. (2016a). *FIM-Studie 2016. Familien, Interaktion, Medien: Untersuchung zur Kommunikation und Mediennutzung in Familien*. Stuttgart: MPFS. https://www.mpfs.de/fileadmin/files/Studien/FIM/2016/FIM_2016_PDF_fuer_Website.pdf
- Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest [MPFS]. (2016b). *KIM-Studie 2016. Kindheit, Internet, Medien: Basisuntersuchung zum Medienumgang 6- bis 13-Jähriger*. Stuttgart: MPFS. https://www.mpfs.de/fileadmin/files/Studien/KIM/2016/KIM_2016_Web-PDF.pdf
- Rat für Kulturelle Bildung. (2018). *Bibliotheken / Digitalisierung / Kulturelle Bildung. Horizont 2018. Studie: Eine repräsentative Umfrage unter Bibliotheksleitungen hauptamtlich geführter Öffentlicher Bibliotheken in Deutschland*. Essen: Rat für Kulturelle Bildung. https://www.rat-kulturelle-bildung.de/fileadmin/user_upload/pdf/2018-08-29_Bibliotheken_Digitalisierung_Kulturelle_Bildung_screen_final.pdf
- Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland [KMK]. (2016). *Strategie „Bildung in der digitalen Welt“*. Berlin: Kultusministerkonferenz.

Die zitierten Internetquellen wurden zuletzt am 19.02.2019 aufgerufen.